

Eine Frage der Größe

Bei der Leserwahl 2016 landeten die Kompaktbox nuPro A-300 und die Standbox nuPro A-700 jeweils auf Platz eins der Aktivboxenkategorien. Nun legen die Schwaben nach: mit einer famosen Box im gewagten Format.



Allein um des Kalauers willen würde man Nubert im Bereich Aktivlautsprecher gerne als nuComer bezeichnen. Doch damit täte man der Firma Unrecht. Das Aktivboxen-Portfolio ist mittlerweile ziemlich umfassend und reicht von Soundboards für knackigen Filmgenuss über kleine Desktop-Monitore bis hin zu ausgewachsenen Standboxen wie der A-700 (getestet in *stereoplay* 11/15). Der Erfolg der Reihe und die durch die Bank ziemlich guten Testergebnisse sprechen ebenfalls nicht dafür, dass sich da jemand ausprobiert.



Und so hat auch die nuPro A-600 nichts von einem Versuch, sondern überzeugt auf ganzer Linie von Anfang an.

Aber gemach. Nach der Freude über das ungewöhnliche Format, das so wunderbar an die alten Zeiten mit ihren riesigen Drei-Wege-,Kompakt-

boxen“ erinnert, drängt sich eine Frage auf: Wohin mit dem Ding? 60 Zentimeter Höhe stellen den Besitzer vor Schwierigkeiten, denn auch hier gehören die Hochtöner auf Ohrhöhe. Anderenfalls droht die Abbildung dumpf zu werden. Schwierig umzusetzen, wenn Lautspre-

cherständer meist erst bei 60 cm Höhe anfangen (Abhilfe aber leistet etwa Liedtke Metalldesign, zum Beispiel mit dem Quattro-II-Ständer)...

Reiches Innenleben

Hat man die Ständerfrage und somit die Aufstellungsvoraus-

setzungen geklärt (vielleicht mit einem Lowboard?), kann man sich auch mal mit den inneren Werten der nuPro A-600 befassen. Die aktive Drei-Wege-Box verfügt pro Kanal über drei Treiber und drei Digital-Endstufen (für Höhen und Mitten stehen 90 Watt abrufbereit, für die Bässe sogar 250). Auf der Rückseite kommen drei Digitaleingänge inklusive USB-B sowie ein analoger Eingang zum Vorschein.

Die Treiber sind zum Teil neu, zum Teil bewährt. Der 25-mm-Seidenkalotten-Hochtöner wurde eigens für die nuPro-Serie entwickelt. Er spielt auf eine speziell bedämpfte Rückkammer, die mit einem Ferrofluid gekühlt wird. Dies ermöglicht dem Hochtöner, auch höhere Pegel zu verkraften. Die die Kalotte umrahmende Frontplatte sorgt dabei für ein möglichst gleichmäßiges Rundstrahlverhalten.

Ein separater Mitteltöner ist in Kompaktboxen rar. Das hier eingesetzte 12-cm-Polypropylen-Chassis verfügt über eine inverse Staubschutzkalotte und einen strömungsoptimierten Korb aus Aluminiumdruckguss. Auch hier wurden Maßnahmen in Form einer belüfteten Zentrierspinne getroffen, um Verzerrungen und Hitzestau zu vermeiden. Amtlich ist der Tiefgang, den der 22-cm-Bass (ebenfalls mit Polypropylenmembran) meistert: Unser Test-Lab maß erstaunliche 33 Hz bei minus 3 dB!

Alles digital

Die Signalverarbeitung im Inneren der Box findet soweit möglich auf digitaler Ebene statt. Das bedeutet in der Konsequenz auch, dass eingehende Analogsignale sofort digital gewandelt werden. Ein DSP übernimmt dann die weite- ▶

Wireless-Option mit nuFunk-Sendern und -Empfängern

Ein Vorteil von aktiven Lautsprechern ist, dass man sie recht einfach kabellos betreiben kann. Nubert selbst hat dazu interessante Lösungen im Programm. Wir testeten zusammen mit den A-600 die Sendermodule S-2 und SU-1 sowie den Empfänger EU-1. Am Sender S-2 (229 Euro, im Bild in der Mitte zu sehen) finden Geräte wie CD- oder Netzwerkplayer, Fernseher oder Vorverstärker analog per Cinch- oder digital via Koaxkabel-Anschluss. Da die Signale per Digitalfunk an das Empfängermodul gesendet werden, muss der S-2 analoge Signale zunächst nach Digital wandeln. Dazu verfügt er über hochwertige Chips von Burr Brown und Wolfson. Der Empfänger EU-1 (69 Euro, im Bild links) wird an die USB-A-Buchse auf der Rückseite der Master-Box gesteckt und so mit Energie versorgt. Per beiliegendem kurzen Cinch- und/oder

Koax-Kabel schließt man ihn anschließend an den Lautsprecher an. Um Sender und Empfänger zu verbinden (zu pairen), drückt man nun innerhalb von zehn Sekunden auf beiden Geräten die Pair-Taste, und schon stellen sie eine in sich geschlossene Verbindung her. Gleiches gilt für den USB-Sender SU-1 (79 Euro, rechts im Bild). Dieser dient zur Einbindung eines Computers in die HiFi-Anlage. Er ist also eine Art externe Soundkarte. Man kann bis zu vier Sender parallel betreiben, allerdings kann ein Empfänger nur von jeweils einem Sender aus angesteuert werden. Wir waren begeistert, wie einfach und zuverlässig das Funksystem im Test funktionierte. Es ist innerhalb einer Minute eingerichtet. Dieses System sollte jeden Skeptiker im Nu überzeugen! Einziger Haken: Mehr als 44,1 kHz/16 Bit sind per Funk nicht drin.





Analoge Cinch-Eingänge und drei digitale Schnittstellen stehen bereit. Elektrisch und optisch nimmt die A-600 HiRes bis 96 kHz/24 Bit entgegen, per USB maximal 48 kHz/16 Bit.

Die Metallplatte des Terminals sorgt für Kühlung. Im Boden sind vier stabile Füße eingeschraubt.

re Verarbeitung und teilt die Frequenzen auf. Anschließend gelangen die Einsen und Nullen an die Endstufen.

Master und Slave

Trotz politischer Unkorrektheit sind die Begriffe „Master und Slave“ in technischen Bereichen weit verbreitet. So auch hier. Der linke Lautsprecher ist die Masterbox. Hier schließt man die Quellen an. Ein Verbindungskabel vom Link-Ausgang der Masterbox wird nun noch zum Slave verlegt und dort in den S/PDIF-Eingang gestöpselt. Folglich muss an der Slavebox dann auch noch per Menü auf den S/PDIF-Eingang eingestellt werden, sonst bleibt sie stumm.

Apropos Menü: Dieses erreicht man über die Front der Masterbox. Hier kann man diverse Einstellungen vornehmen, etwa Monobetrieb, Eingangswahl oder Klangregelung. Die für den täglichen Betrieb wichtigen Funktionen kann man auch bequem über die wunder-

bare Fernbedienung erledigen. Diese ist nicht viel größer als eine Kreditkarte, liegt gut in der Hand und bietet ordentliche Druckpunkte. Man muss sie jedoch ziemlich genau auf das Display der Masterbox richten, damit die Signale auch ankommen.

Lobenswert: Alle erforderlichen Kabel befinden sich im Lieferumfang der Boxen. Das sind ein TOSLINK-, ein USB-A/B, ein Klinke/Cinch- sowie ein 5-m-S/PDIF-Koax-Kabel für die Verbindung zwischen Master und Slave.

Monitor plus Spaß

Im Hörraum betrieben wir die A-600 sowohl auf Ständern als auch auf unserem Rack. Wenig überraschend: Mit den Hochtönern auf Ohrhöhe klang es am besten, leichte Abweichungen versauen den Klang aber auch nicht sofort. Nubert empfiehlt auch den Einsatz als Studio-monitore. Und dem konnten wir ziemlich spontan zustimmen:

Der erste Eindruck ist geprägt von Neutralität, Genauigkeit und einem sehr sauberen Klang. Alanis Morissettes „That I Would Be Good“ vom Album „Supposed Former Infatuation Junkie“ klang glockenrein und außergewöhnlich sauber, betonte S-Laute gab es nicht, auch der Raum wusste sofort zu überzeugen. Besonders hervorstechende Eigenschaften des Lautsprechers sucht man zum Glück vergebens. Die nuPro A-600 spielt einfach auf einem sehr hohen Niveau, nichts ist auffällig, außer vielleicht ihr Händchen für feindynamische Schattierungen. Vorlieben bei der Musik zeigt sie ebensowenig: Die Nubert eignet sich für Klassik genauso wie für Jazz, Pop oder Metal.

Ja, die Nubert nuPro A-600 erinnert an einen Studio-Monitor. Aber nicht an einen neutral nüchternen, sondern an einen neutral musikalischen, an einen, der mit Spielfreude an die Arbeit geht. **Alexander Rose** ■

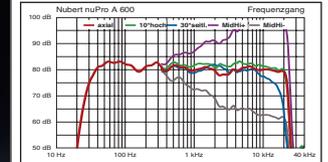
Nubert nuPro A-600
1970 Euro (Herstellerangabe)

Vertrieb: Nubert Speaker Factory
Telefon: 0800 / 68 23 78 0
www.nubert.de

Maße: B: 26,4 x H: 60 x T: 32 cm
Gewicht: 16 kg

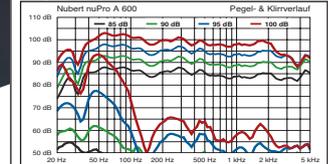
Messwerte

Frequenzgang & Impedanzverlauf



Kräftiger, tiefreichender Bass, sehr linear, variable Einstellmöglichkeiten

Pegel- & Klirrvverlauf 85-100 dB SPL



Im Bass etwas hoher Klirr, sonst unauffällig

Untere Grenzfrequ. -3/-6 dB 33/29 Hz
Maximalpegel 97,5dB
Stromverbr. (Standby/On) 0,5/16 W

- Funksystem -
- Codierung -
- Eingänge Analog RCA/XLR • / -
- S/PDIF / USB / Toslink • / • / •
- Fernbedienung / App • / -
- Equalizer Klangwaage/Tiefen
- Gehäusefarben Weiß, Schwarz

Praxis und Kompatibilität

Raumakustik und Aufstellung

Hörabstand	1 m	5 m
Wandabstand	0 m	1,5 m
Nachhallzeit	0,2 s	0,8 s

In weitem Bereich anpassbarer Bass, leicht eingewinkelt und Hochtöner auf Ohrhöhe

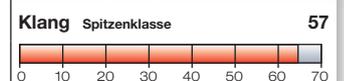
Bewertung

Natürlichkeit	12
Feinauflösung	13
Grenzdynamik	10
Bassqualität	12
Abbildung	10

Die A-600 fällt nicht nur optisch auf, sondern auch durch ihre klanglichen Qualitäten: Neutral, aber nie langweilig, detailreich, aber nie analytisch, mit Punch im Bass und toller Ausstattung.

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
8	9	7

stereoplay Testurteil



Gesamturteil 81 Punkte
Preis/Leistung überragend